



Gewinne und Verluste für Die Grünen/Freie Europäische Allianz bei der Europawahl

Bestellt war ein Artikel: „Dank und Freude über das gute Wahlergebnis“. Natürlich danken wir unseren Wähler/innen und sind davon überzeugt, dass die gewählten Abgeordneten das Vertrauen verdienen. Und ja, es ist gut und wichtig, dass die Fraktion Die Grünen/Freie Europäische Allianz (Grünen/EFA) in über 50 % der europäischen Länder vertreten ist. Doch es bleibt der Fakt, dass die Fraktion Grünen/EFA im künftigen Europaparlament 5 Mandate verloren hat. Es ist kein Trost, dass auch die großen Fraktionen Stimmenverluste erlitten haben. Im Gegenteil: die Zunahme europafeindlicher, rechtspopulistischer gar rechtsextremer Abgeordneter stimmt besorgt. Dennoch bleibt unser Vertrauen in die Stärken des Europäischen Parlaments und die Einsicht, dass die nationalen Chancen in einem vereinten Europa liegen, ungeboren.

Derzeit liegen zwar noch nicht aus allen Ländern die endgültigen Wahlergebnisse vor, an den Mehrheitsverhältnissen des Europäischen Parlamentes wird sich jedoch insgesamt nicht viel ändern.

Neben den viel beachteten Verhandlungen über die Wahl des künftigen Kommissionspräsidenten finden auf allen Ebenen Gespräche statt. Es gilt abzuwarten, ob sich neue Fraktionen bilden und wie viele der neuen fraktionslosen Abgeordneten in bestehende Fraktionen ein-



Sitzungssaal EP- Parlament

treten. Denn im Europaparlament gilt, dass eine Fraktion erst mit **25 Abgeordneten** aus **mindestens sieben Ländern** gebildet werden kann. Dies führt dazu, dass in Fraktionen auch Parteien vertreten sind, die im Herkunftsland miteinander konkurrieren. Und: nicht alle Parteienvertreter/innen finden Bündnispartner. So ist die Anzahl der im Parlament vertretenen fraktionslosen Abgeordneten von 33 auf 41 gestiegen. Dazu kommen weitere 56 neugewählte Abgeordnete, deren Parteien bisher nicht vertreten waren und die sich (noch) keiner der bestehenden Fraktionen angeschlossen haben..

Betrachtet man das Wahlergebnis der **Fraktion Die Grünen/Freie Europäische Allianz (Grünen/EFA)** so sind fünf verlorene Sitze angesichts der Stimmung in vielen europäischen Ländern wenig, gemessen an den anstehenden Pro-

blemen jedoch bitter. In ihr sind auch weiterhin Abgeordnete aus 15 Ländern ver-

treten. Großartig ist, dass erstmalig Kroatien und Ungarn dabei sind und in Spanien drei Sitze hinzugewonnen werden konnten. Doch die großen Verluste in Frankreich (-9) und Deutschland (-3) sowie die verfehlte Wiederwahl in Griechenland und Portugal wiegen schwer. Eine einfache Erklärung kann es nicht geben. Die Gründe für das Abschneiden sind so vielfältig wie die Problemlagen, Zukunftshoffnungen und Ängste der Europäer/innen. So ist der Anteil der spanischen Abgeordneten gestiegen, im benachbarten Portugal reichten die Stimmen nicht für den Wiedereinzug. Kein Trost ist es, dass Bündnis 90/Die Grünen mit

11 Abgeordneten die größte Gruppe in der Fraktion stellen oder dass **Julia Reda**

(Piraten) zukünftig die Fraktion verstärken wird. Die Stimmungslage ist also gemischt: Große Freude über eine gute trotz Wahlverlusten starke Fraktion, Bedauern, dass die Fraktion aus 13 Ländern (noch) kein Mitglied aufnehmen konnte – Sorge über die weitere Entwicklung Europas angesichts einer anhaltenden Krisensituation in vielen Ländern.

Foto: Grüne

Zum Wahlergebnis in Deutschland: Die Wahlbeteiligung in Europa stieg um 0,9 % auf 43,9 %. Der mit 3,63 % deutlich höhere Anstieg der Wahlbeteiligung in Deutschland ist vermutlich auf parallel durchgeführte Wahlen und Abstimmungen in Bundesländern, aber auch den Wegfall der Sperrklausel zurückzuführen: sieben Parteien schafften mit jeweils einer/m Abgeordneten erstmalig den Einzug ins Parlament. Trotz höherer Wahlbeteiligung bleibt festzustellen, dass mit 47,9 % die Bedeutung des Europäischen Parlaments für die Zukunft aller europäischen Staaten bei weitem unterschätzt wird. Ein Grund ist die mangelnde Information über die tatsächliche Arbeit des Europäischen Parlaments. Vielleicht weil es zu viele Informationen sind, die Entscheidungen in einem demokratischen Prozess lange dauern, die Abgeordneten zu wenig präsent sind und die eigenständige Recherche **Fortsetzung Seite 2**

Fraktion Grünen/EFA		
Stand: 06.06.2014		
Deutschland:	11	-3
+ Piraten:	1	+1
Belgien:	6	0
Frankreich:	6	-9
Vereinigtes Königreich:	6	+1
Spanien:	5	+3
Schweden:	4	0
Österreich:	3	+1
Niederlande:	2	-1
Ungarn:	2	+2
Dänemark:	1	0
Estland:	1	0
Finnland:	1	-1
Kroatien:	1	+1
Lettland:	1	0
Luxemburg:	1	0
Gesamt:	52	-5
Griechenland:	0	-1
Portugal:	0	-1

Gewinne und Verluste

Fortsetzung von Seite 1

sehr zeitaufwendig ist. Ein Aspekt dürfte in den letzten Monaten jedoch deutlich geworden sein: Die Länder zahlen nicht nur in den europäischen Haushalt, sie bekommen auch Geld! Doch die Konzentration auf die finanziellen Aspekte und die eifersüchtige Sorge, dass das eigene Land zu wenig abbekommen könnte – die



EP - Gebäude

Konzentration auf die Wirtschaft verschließt den Blick für die eigentliche Stärke: Die Europäische Union ist die Chance für die nationalen Staaten, in einer sich wandelnden Weltordnung auch zukünftig Gehör zu finden.

Zurück zum Wahlergebnis: Die steigende Wahlbeteiligung und der Wegfall der Sperrklausel ist eine Erklärung für den Verlust an Mandaten – die nunmehr 96 Sitze Deutschlands (2009: 99) werden anders verteilt. Inhaltlich kommt jedoch dazu, dass Bündnis/Die Grünen 56.308 Stimmen weniger als bei der Europawahl 2009 erhielt. Gegenüber der Bundstagswahl mit einer Wahlbeteiligung von 71,5

% beträgt die Differenz sogar 555.856 Stimmen. Neben der Wählerwanderung zu anderen Parteien konnten wir viele, den grünen Idealen eines ökologisch nachhaltigen und sozial gerechten Europas nahestehende, Bürger/innen nicht vom Wahlgang überzeugen. Neben den Zweifeln an der Sinnhaftigkeit der Europawahl an sich gibt es auch Zweifel an der Umsetzung der Grünen Ziele.

In Berlin wurde zeitgleich der Volksentscheid zum Tempelhofer Feld durchgeführt. Hier stieg die Wahlbeteiligung auf 46,7 % (2009: 35,1 %), in Spandau auf 40,1 % (2009: 32,8 %). Insgesamt konnten die Grünen zwar 18.337 Stimmen dazu gewinnen, angesichts der gestiegenen Wahlbeteiligung sank der Stimmenanteil jedoch von 23,6 auf 19,1 Prozent. In den Bezirken gab es unterschiedliche Entwicklungen: den höchsten Stimmenzuwachs gab es in Neukölln (5.704). Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau (-497), Steglitz-Zehlendorf, Marzahn-Hellersdorf und Reinickendorf verloren Stimmen.

Für uns bedeutet dieses Wahlergebnis, dass wir in den kommenden Jahren mehr als bisher die Chancen eines vereinten Europas bewerben und über die Ziele und Arbeit der Grünen Abgeordneten informieren. Der Schwerpunkt Europa für den Informationsstand am 07. Juni 2014, an dem die sechs Berliner Europaabgeordneten von Bündnis 90/Die Grünen im Mittelpunkt stehen, ist ein Auftakt.

Angesichts der anstehenden Probleme,

z. B. die Folgen des Klimawandels, von denen bereits heute viele Menschen existenziell bedroht sind, gibt es keinen Grund zum Jubel. Die Dankbarkeit gegenüber unseren Wähler/innen entspringt der Überzeugung, dass bei den anstehenden Richtungsentscheidungen im Europäischen Parlament eine wirksamen Grünen Präsenz notwendig ist. Mit ihrer Stimme haben Sie die Fraktion Grünen/EFA gestärkt. Wir sind zuversichtlich, dass die gewählten Abgeordneten das Vertrauen der Wähler/innen verdienen und dies durch ihre Arbeit in und für Europa belegen:

Rebecca Harms (Energie- und Atompolitik, Klimaschutz, Umwelt- und Verbraucherschutz, Lebensmittelsicherheit und Fischereipolitik), **Sven Giegold** (Finanz- und Wirtschaftspolitik), **Ska Keller** (Internationaler Handel, Inneres, Justiz und bürgerliche Freiheiten, Frontex), **Reinhard Bütikofer** (Industrie, Forschung und Energie), **Barbara Lochbihler** (Menschenrechte), **Jan Philipp Albrecht** (Inneres und Justiz, Datenschutz und Überwachung, Innere Sicherheit und Netzpolitik), **Helga Trüpel** (Kultur, Integration und Haushaltspolitik), **Martin Häusling** (ökologische Agrarpolitik und Verbraucherschutz), **Terry Reintke** (Sozial- und Antidiskriminierungspolitik, Unterstützung von queeren Bewegungen), **Michael Cramer** (Verkehrspolitik) und **Maria Heubuch** (Nachhaltige Agrar- und Landwirtschaftspolitik). Romeo Franz – ehemals Vorstandsmitglied des Zentralrates der Deutschen Sinti und Roma verfehlte auf Platz 12 leider den Einzug in das Parlament.

Mißtrauensvotum und stürzt nun die Koalition in eine tiefe Krise.

Das Votum der BerlinerInnen könnte hingegen eindeutiger kaum ausfallen: In allen Bezirken wurden die Senatspläne als weniger attraktiv bewertet als der Gesetzesentwurf der Initiative. Das zeigt, dass

Fortsetzung Seite 3

Tempelhofer Feld

Erfolgreicher Volksentscheid und gescheiterte Senatspolitik

Nach dem erfolgreichen Volksentscheid zum Erhalt des Tempelhofer Feldes ist der Masterplan des Senats Geschichte. Das ist auch ein Erfolg grüner Politik.

Herzlichen Glückwunsch an „100% Tempelhof“! Das Engagement hat sich gelohnt: Der rot-schwarze Masterplan wird nun nicht in Beton gegossen, Berlin hat dem Senat eine klare Absage erteilt. Denn die Abstimmung ist auch ein klares „Nein“ zu Klaus Wowereits Politikstil. Die überdimensionierten Baupläne sollten von oben durchgedrückt werden. Stadtplanung geht aber nur im Dialog mit den Berlinerinnen und Berlinern. Dafür haben wir uns auch vor dem Volksentscheid eingesetzt. Der Regierende und seine Mannschaft haben jedoch starr am Masterplan

festgehalten und jedes Dialogangebot von dem Volksentscheid ausgeschlagen.

Nun räumen der Senat und der Regierende Bürgermeister offen ihre Niederlage ein. Direkte Konsequenzen daraus wollen sie aber nicht ziehen. Der Volksentscheid zeigt eindeutig, dass ein „weiter so“ der Senatspolitik nicht geht. Das scheint bei den Verantwortlichen nicht anzukommen. Weder personelle, noch strukturelle Veränderungen wurden angekündigt. Dabei war dieser Volksentscheid ein echtes



Arche Metropolis

Foto: BI 100% THF

Fortsetzung von Seite 2

das Feld keineswegs nur die Anrainer-Bezirke bewegt, sondern die gesamte Stadt. Die Koalition muss sich nun von ihrer gescheiterten Politik der Großprojekte verabschieden, denn kaum jemand traut Rot-Schwarz nach dem BER-Debakel solche Projekte noch zu. Die Stadt braucht eine soziale, ökologische und demokratische Stadtentwicklungspolitik.

Denn Berlin wächst – und die Bürgerinnen und Bürger wollen mitbestimmen, wie ihr Lebensumfeld in einer sich verdichtenden Stadt aussehen soll. Das



Freizeit Foto: BI 100% THF

musste Rot-Schwarz beim Volksentscheid zum Tempelhofer Feld bitter lernen. Die klare Absage an die Senatspläne hat aber auch gezeigt, dass SPD und CDU ein Vertrauensproblem haben: Wer traut ihnen noch Wohnungspolitik zu, die nicht nur auf Prestige aus ist, sondern Wohnraum für Menschen mit kleinem Einkommen bereithält und neuen Wohnraum schafft? Neubau wäre einfach, reicht aber allein nicht aus. Ohne eine konsequente Mietpolitik für die bestehenden Wohnungen, wird günstiger Wohnraum schneller verschwinden als neuer gebaut werden kann.

Eine Politik, die den Bestand respektiert, haben wir auch für den neuen Standort der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) gefordert. Wir wollen keinen teuren Neubau, sondern eine Prüfung von Alternativen und die ZLB in einem bestehenden Gebäude unterbringen, zum Beispiel dem Flughafengebäude in Tempelhof.

Dieses muss jedoch dringend saniert werden. Ein Gutachten zeigt: Je länger der Bauherr hier wartet, desto teurer wird es. Deshalb brauchen wir jetzt ein Nutzungskonzept. Aus dem Flughafen könnte der „Kulturhafen Tempelhof“ werden – mit Museen, Ausstellungen, Kreativwirtschaft und einem neuen Standort der Zentral- und Landesbibliothek. Berlins neuer und alter Zentralpark ist gleich nebenan. Das Tempelhof-Gesetz der Initiative gilt nun für die Freifläche.

Antje Kapek, MdA

Neu in Spandau:

Rechtsextreme und diskriminierende Vorfälle anonym melden

2005 war Pankow der erste Bezirk, der seinen Bewohner/innen eine Telefonnummer anbot, unter der rassistische, antisemitische, homophobe und rechtsextreme Vorfälle anonym gemeldet und registriert werden konnten. Die Netzwerkstelle [moskito] war dabei Vorreiter.

Zwar schlossen sich in der Folge weitere Bezirke an, nur Spandau ignorierte dieses Angebot lange. 2009 hatten wir bei den damaligen Mehrheitsverhältnissen in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) noch wenig Chancen uns an dieser gelungenen Aktion zu beteiligen.

Das ist nun anders. Seit Mai dieses Jahres hat auch die Havelstadt mit dem Bezirksamt Spandau, unter der Telefonnummer: 030/ 90 27 93 940 und der Gesell-

schaft für interkulturelles Zusammenleben e.V. (GIZ e.V.), unter der Telefonnummer: 030/ 30 39 87 09 zwei anonyme Meldemöglichkeiten für diese Vorfälle. Gemeldet werden können alle menschenverachtenden Verhaltensweisen, wie Äußerungen oder Publikationen (Aufkleber, Flyer, Briefe) oder Aktionen und Veranstaltungen. Die Palette reicht dabei vom Stammtisch, verbalen Beleidigungen in Schule, Beruf oder Einkaufszentrum bis hin zu rassistischen Aufklebern oder Gewaltandrohungen und Übergriffen.

Jeder Anruf verändert den Bezirk

Das Konzept überzeugt uns, weil es nicht nur ein „registrieren“, sondern auch ein „weiter“ gibt. Der Träger GIZ e.V. bringt Spandauer Vorfälle in das Berliner Register ein, veröffentlicht sie in einer Chronik auf der Website (www.berlinerregister.de) und wertet sie anschließend aus. Diese Statistik fließt ein in die gesamte Berliner Auswertung und gibt Auskunft darüber, wo die rechte Szene Aktionsschwerpunkte setzt. So kann der Träger Konzepte entwickeln, um mit den lokalen Aktiven, Vereinen und Betroffenen vor Ort gegenzusteuern. Dennoch sind solche bezirklichen Registerstellen immer

nur ein unvollständiges Bild, da es davon geprägt ist, wie viele Bürger/innen diese Meldemöglichkeit nutzen.

Solidarität mit den Opfern

Neben dem gemeinsamen Vorgehen der Bezirke in dem Berliner Register und der Analyse aller Vorfälle ist der Leitgedanke für uns entscheidend: Die Perspektive von Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in den öffentlichen Blickpunkt zu rücken.

Daher arbeitet das Berliner Register eng mit ReachOut zusammen und konnte neben dem „Alltagsrassismus“ wie Aufkleber, Stammtischparolen oder dem Verhalten Einzelner auch eine Verbindung im Kampf gegen Straftaten wie Körperverletzung und Bedrohung knüpfen.

Sie können nun gemeinsam auf Tendenzen, Gefahren aber auch Handlungsmöglichkeiten auch in unserem Bezirk hinweisen und den engagierten Kräften Spandaus Erkenntnisse und Analysen zur Verfügung stellen. Dabei ist der beratende Aspekt der Berliner Register ein großer Vorteil.

ReachOut kritisiert z. B. offen, dass die Ermittlungsbehörden in den Polizeiabschnitten rechte und rassistische

Gewalt häufig nicht als das wahrnehmen was es ist und aus einem Neonaziangriff auf Antifaschist/innen schon mal eine „Auseinandersetzung zwischen Jugendlichen“ machen.

Nutzen Sie diese Telefonnummern und melden sie Ihre Beobachtungen.



Verschönertes Plakat Foto: Archiv

Impressum
 Herausgeber: Verein zur Förderung alternativer Publizistik e.V.
 V.i.S.d.P.: Ernst John
 c/o Alternative Liste Spandau, Stachelredaktion, Jagowstr. 15, 13585 Berlin,
 Tel.: 335 97 14 · Fax: 336 02 73
 E-mail: ALSpandau@freenet.de
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Wachtelkönig besiedelt Gatower Wiesenlandschaft

Einer der seltensten Wiesenvögel Europas ist nach Spandau zurückgekehrt: In diesem Frühjahr rufen mindestens zwei

Männchen auf dem Gelände des geplanten Landschaftsparks Gatow und lassen nachts ihren unverwechselbaren, schnarrenden Ruf hören. Der ökologische Wert der unberührten Wiesen ist damit weiter gestiegen, denn Wachtelkönige



Der Wachtelkönig

für Immobilienaufgaben (Bima) nicht um die Gatower Wiesenlandschaft kümmert und auch keinerlei Pflegemaßnahmen zulässt, ist das Gelände tatsächlich für den Wachtelkönig geeignet.

Ein möglicher Bruterfolg ist schwer nachzuweisen, da kaum jemand je einen erwachsenen Wachtelkönig geschweige denn die Küken gesehen hat. Die Vögel ha-

ben sich perfekt an ihre Umgebung angepasst, leben sehr versteckt und sind letztendlich nur an ihrem Ruf erkennbar. Dabei zeigen sie wenig Scheu: Auf den Gatower Wiesen rufen die Männchen nur wenige Meter von den Einfamilienhäusern entfernt und lassen sich durch nächtliche Beobachter nicht beeindrucken.

Eine Brut wird normalerweise im Herbst nach der Mahd einer Wiese festgestellt, indem ein Nest und mit viel Glück ein taubes Ei entdeckt wird. Diese Möglichkeit besteht in Spandau nicht, da die Bima als Eigentümerin jegliche Mahd untersagt hat. Eine zweite Möglichkeit ist, jeden

Quadratmeter des Geländes abzusuchen – doch dies verbietet der Artenschutz, denn durch die menschlichen Geruchsspuren werden Füchse und Katzen angezogen. Eier und Küken würden wie auf einem Büffet präsentiert.

Biologen haben daher eine Skala entwickelt, um die Wahrscheinlichkeit von Wachtelkönig-Bruten einzustufen. Fachlich anerkannt sind die Kriterien nach SCHÄFFER aus dem Jahr 1994. Ihnen zufolge ist eine Brut möglich oder wahrscheinlich, wenn mindestens zwei Männchen länger als 14 Tage rufen und bereits Mitte Mai damit begonnen haben. Dies trifft auf die Wachtelkönige auf den Gatower Wiesen zu.

Mauerstreifzüge 2014

Die Berliner Abgeordnetenhausfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN lädt unter der Leitung des Europa-Abgeordneten Michael Cramer auch in diesem Jahr wieder zu den „Mauerstreifzügen“ ein.

Das Jahr 2014 ist ein besonderes, weil wir uns in diesem Jahr an den Beginn des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren, des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren, sowie an den Fall der Mauer in Berlin und des Eisernen Vorhangs in Europa vor 25 Jahren erinnern. Und vor 10 Jahren begann die Osterweiterung der Europäischen Union. Alle diese Daten gehören zusammen, denn ohne den Ersten hätte es den Zweiten Weltkrieg nicht gegeben und ohne den Zweiten Weltkrieg nicht die Spaltung und Wiedervereinigung von Europa.

Mit dem „Berliner Mauer-Radweg“ und dem „Europa-Radweg Eiserner Vorhang“ werden all diese historischen Daten miteinander verbunden, so dass wir auf den „Mauerstreifzügen“ Geschichte, Politik,

Natur und Kultur erfahren können.

In acht Etappen können Sie mit dem Fahrrad entlang der ehemaligen Mauer Berlin auf neuen alten Wegen erkunden. Die Mauerstreifzüge beginnen jeweils um 14 Uhr und finden bei jedem Wetter statt. Sie sind zwischen 20 und 30 Kilometer lang und werden nach Möglichkeit durch eine kleine Rast in einem Biergarten unterbrochen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Radeln!

Start war der 10. Mai 2014, Potsdamer Platz zum S-Bahnhof Adlershof

So geht es weiter:

Samstag, 21. Juni 2014, 14:00 Uhr - Hauptbahnhof Potsdam (nördlicher Zugang) - Bahnhof Staaken

Samstag, 5. Juli 2014, 14:00 Uhr Bahnhof Staaken - Bahnhof Hennigsdorf

Samstag, 19. Juli 2014, 14:00 Uhr Bahnhof Hennigsdorf - S-Bahnhof Hermsdorf

Samstag, 2. August 2014, 14:00 Uhr S-Bahnhof Hermsdorf - S-Bahnhof Wollankstraße

Samstag, 16. August 2014, 14:00 Uhr S-Bahnhof Wollankstraße - Potsdamer Platz

Christoph Sonnenberg-Westeson

